

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich berechnet.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgenitzstr. 3 entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einkl. Umrahmung, Schwärzer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Nr. 146. Sonnabend, den 6. Dezember 1930. 33. Jahrg.

Der Sparetat vor dem Reichstag.

Kritik am Notprogramm.
Kommt es einem nur so vor oder ist es Wirklichkeit, daß der am Reichstag folgende Sparungsplan heute noch enger als am Vortage ist? Wird noch strenger jeder Nadelstich auf Herz und Nieren geübt, ehe er sich den besten Halsen haben darf? Jedenfalls geht einige Zeit dahin, bis allen den freundlichen Herren, die Musikant über Namen und Herkunft verlangen, Nadel gefahren ist und die kalte Luft des Dezemberfages mit der angenehmen Wärme im Sitzungssaal vermischt werden kann. Die eifrigen Schulmeister, die draußen lange Stunden fast ohne Bewegung ausfallen müssen, sind nicht zu beneiden.
Der Vorschlag zu den Verhandlungen hat wesentlich nachgelassen. Abgeordnete und Aubereitungen zeigen Züden, und auch die Ministerialrat wird unterstützt nur vom Reichskanzler und dem Finanzminister betreut. Wäsend Ausbäumen der Lebensweisen wird bei der Auseinanderlegung verbleiben. Der Sozialist Keil eröffnet die Debatte. Er gibt ziemlich unverbohlen die Stunde, seine Partei gebente, die Regierung zu helfen. Der Nationalsozialist Feder ist entgegengelegter Meinung. Die Wirtschaftspartei hat sich entschlossen, den Vorschlag der eingebrachten Maßnahmen anträge gegen das Kabinett durch ihr Votum zu verlängern. Reichsstaatsminister Dr. Dietrich antwortet dem Nationalsozialisten und betont nochmals: Nur am dem Wege der vorgelagten Regierungswirtschaft ist die deutsche Krise zu beheben, nur guten Willen dazu hat, muß glatt ja und amen zur Notverordnung liegen.

Der Kanzler warnt.

Die Notverordnung vor dem Reichstag.
Berlin, 5. Dezember.
Die schon am Vorigen um 10 Uhr behagliche Fortberatung des Reichstagspräsidenten für 1931 und der Notverordnung hat wieder dem Haupte noch den allerdings schwachbesetzten Aubereitungen in ihrem größten Teil wesentliche Anregung. Das gar so oft Gesagte wurde immer wiederholt und aufgewärmt. Erst als der Reichskanzler selbst in die Debatte eintritt, erwaude lebhaftere Interesse. Dr. Brüning ging insbesondere auf die Verhältnisse der Landwirtschaft ein und sagte, er könne das Selbstleben der Landwirtschaft nachstehenden Parteien gegen die Sanierungsmaßnahmen nicht verstehen. Bei dem Wachsen der Weltpreise für alle Agrarprodukte dürfte man nicht daran denken, der deutschen Landwirtschaft eine Ausnahmestellung bei der Aufbringung der Kosten für den verlorenen Krieg einzuräumen. In letztem Sinne der Welt sei so viel für die Landwirtschaft geschehen wie gerade in Deutschland, wo niemand leugne, daß sie in außerordentlicher Notlage sei. Der Kanzler warnte schließlich alle Parteien mit großer Eindringlichkeit bevor sich ihrer Pflicht für Volk und Vaterland zu entsagen.
Von rechts blieb der Einspruch gegen Brünings Ausführungen nicht aus, ebenso ein wenig später, als Außenminister Dr. Curtius außenpolitische Anregungen des Abg. Freytag-Vorhagen zurückwies mit dem Hinweis, Dinge der Außenpolitik seien in diesem Augenblick nicht am Platze. Sie würden an anderem Ort und an anderer Stelle genügend gewürdigt werden.

Sitzungsbericht.

(9. Sitzung.) OB. Berlin, 5. Dezember.
Die Auseinanderlegung zum Reichshausbau 1931 und zu den Notverordnungen wird fortgesetzt mit einer Rede des Abg. Hippel (Christlichgl.). Bessere Vorschläge als die der Regierung, sagt der Redner, habe man in der Aussprache nicht gehört. Tributvoll und Entschuldig seien nichts anderes als Eisenfalten. Bringend notwendig sei die Sanierung der Gemeinden. Die Christlichgläubigen wollen mithelfen, das Volk wieder lebensfähig zu machen.
Abg. Drenth (Christlichgl.): Wir haben immer die Ausgabenentlastung gefordert. Von der Regierung müssen wir verlangen, daß sie sich ernstlich gegen die Vermögenssanierungen wendet, die jetzt der Wirtschaftspartei die Verantwortung für die Geschäftslage aufbürden wollen und zum Boykott der Geschäftsführer, deren Inhaber unsere Mitglieder sind. Wir haben uns nicht gegen den Preisabbau gekündet, aber wir haben erklärt, daß die ganze Aktion nur Scheitern

versetzt ist. Der Redner weist zum Schluss fest, daß keine Rettung der Notverordnung abliehe.
Abg. Rauh (Bayer. Volk): Das Reich kann nur nicht dadurch retten, daß man Gelder und Renten die Not tragen läßt. Es sei für das deutsche Volk eine Schicksalsfrage, daß wir von den hohen Preisen herunterkommen. Preise, Gehälter und Löhne müssen gleichmäßig gekürzt werden.
Wir sind, so schließt der Redner, vom besten Willen befecht, das Reich zu schützen und ihm zu helfen, wir verlangen aber auch die Sicherung der Existenz der Länder.
Abg. Dr. Weber (D. Staatspartei) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, die der Vorparlamentarier Ausdruck gibt, daß binnen kurzer Zeit das Parlament zweimal auf sein Gesetzgebungsrecht verzichten müsse. In der Erklärung wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß die Preisfestsetzung unter Mitwirkung der Regierung einen Ausgleich für das den Beamten anferlegte Gehaltsopfer herbeiführt. Schwäbe Bedenken befinden gegenüber den neuen Vorschlägen. Die Grundlinie der Politik der Staatspartei ist die Sicherung und Verteidigung des Staates. Schon diese Grundlinie macht es der Staatspartei zur Pflicht, die Bedenken im einzelnen zurückzuführen und der Notverordnung zuzustimmen.

Reichsstaatsminister Dr. Brüning
beginnt seine Ausführungen mit der ausdrücklichen Feststellung, daß die Reichsregierung von ihren Nachrichten an die Presse im Falle der Notred nicht zurückkommen hat und daß ihre Absichten völlig der Klarheit und der Ehrlichkeit entsprechen haben. Wenn der Abg. Drenth erklärte, die Notverordnung würde die Wirtschaft nicht voll beirühren, so ist darauf hinzuweisen, daß die Reichsregierung nie ein Scheitern gemacht hat, daß

die Notverordnung nur einen Anfang darstellt, dem weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaft folgen müssen. Die Regierung hat zahlreiche Wünsche der Parteien berücksichtigt. Volk und ganz können ja die Forderungen der Parteien niemals erfüllt werden. Ich habe mich besonders über die Rede des Abg. Gereke für die Landvolkpartei geäußert. Mit einzelnen Forderungen kann man der Landwirtschaft nicht grundlegend helfen. Wir sind bei den Zoll-erhöhungen gewiß weit gegangen und es gibt wohl nur wenige Länder, die eine so hohe Zollerhöhung

ertritten haben wie wir. (Lebh. Widerspruch rechts.) Die Forderungen der Reichsregierung waren in erster Linie darauf gerichtet, die Landwirtschaft vor einer Katastrophe zu schützen, während die Weltmarktpreise immer weiter abzusinken in einem Umfange, wie er in den letzten vier Jahren nicht dagewesen ist. (Lebh. Widerspruch links.) Die Deutschen ohne Unterchied der Partei empfinden die schweren Reparationslasten und kämpfen für ihre Erleichterung. Wenn Sie aber nichts weiter können, als hinter jedes Problem immer nur die Erbschaft zu legen, dann dürfen Sie weder der Landwirtschaft noch der Arbeiterschaft helfen. (Lebh. Zustimmung in der Mitte.)
Wenn die Landvolkpartei zu den notwendigen Sanierungsmaßnahmen der Reichsregierung ihre Zustimmung nicht gibt, dann werden auch alle weiteren Maßnahmen die Lage der Landwirtschaft nicht verbessern. Das erste Problem auch für die Landwirtschaft ist die Sicherung der öffentlichen Finanzen. (Zustimmung in der Mitte — Aufr. rechts: Lind und die Siener?)

Das Steuervereinfachungsgezet ist doch nichts anderes als die Einführung eines steuerfreien Ertragsminimums von 6000 Mark jährlich für die Landwirtschaft. (Laut bei den Komm.) Wo bleibt die Hilfe für die Arbeiterschaft? haben Sie denn noch immer nicht verstanden, wie ungeheuer viel die Ausgaben für Arbeitslosen- und Arbeitslosenfürsorge erhöht haben, daß die Preise tatsächlich gesenkt worden sind und daß unser Volk darauf gerichtet ist, auch die Arbeiterschaft vor dem völligen Zusammenbruch zu retten? Ich muß davor warnen, daß im Laufe der Debatte die Parteien sich bei der Kritik in Einzelheiten verlieren, ich muß davor warnen, da dadurch eine Stimmung heraufbeschworen wird, die nicht nur im Laufe, sondern außerhalb und in der Welt die bedeutendsten Konsequenzen haben würde.
Es ist meine Pflicht, an dieser ersten Stunde Sie zu bitten, daß die Notverordnung, wie sie jetzt ist, nicht aufgehoben wird und daß die Entscheidung ehestens gefällt wird. Seien Sie sich Ihrer Verantwortung bewußt, Sie wissen nicht, was alles hinter einem Scheitern der Notverordnung stehen kann. Ich bin bei der Überzeugung, daß es genügt, die Parteien an diese Verantwortung erinnert zu haben, daß sie sich ihrer Pflicht dem Staat und dem Volk gegenüber bewußt werden und den Mut zu den Maßnahmen haben, die für Volk und Vaterland jetzt erforderlich sind. (Lebh. Appl. in der Mitte.)

Abg. Rosenbergs (Rad.-Soz.): Das Verjährungs-Diktat bedeutet tatsächlich einen Bruch von Willen bedingten dierzehn Punkte. Auch der rechte Staat des Amerikas mußte darauf aufmerksam gemacht werden, daß er eine Ebre zu verlieren habe. Deutschland muß sich von dem heutigen Stufen der Außen- und Innenpolitik abwenden.
Abg. Schütter-Merzbach (Komm.) betreibt sich über das vorliegende Programm der Regierung in der Beziehung, daß es einen Bruch des Bündnisses anzeigt. Dem werde keine Partei auf das härteste widerprechen.
Abg. Lütz (Soz.) weist kommunistische Angriffe zurück und verlangt fortgesetzte Arbeit des Staates im Sinne der Sozialdemokratie.

Abg. Bärge (Zit.): Die Notverordnung ist das Fundament zur Wiederherstellung unserer wirtschaftlichen Existenzbedingungen. Es ist keine Schande, wenn wir zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft auf ausländisches Kapital zurückgegriffen haben. Der Redner erklärt zum Schluß, seine Fraktion würde manche Nebenfragen Einzelheiten der Notverordnung zurückstellen und dafür in dem Interesse des Wiederaufbaues.
Abg. Dr. Freischer von Freytag-Vorhagen (Zit.): Ich habe den Eindruck, als wenn die Regierung auch jetzt wieder der außenpolitischen Debatte ausweichen will.
Dr. Curtius hat wieder Plan noch Ziel. Verständigung im Westen und Neffion im Osten sind unvereinbar miteinander. Das nationale Selbstbestehen

bedeutet nicht um ein Monotonium und strebt nicht nach der Revision des Young-Planes, sondern es tritt für die Revision des Versailles Vertrags ein.

Reichsaussenminister Dr. Curtius:
Der dringende Wunsch des Reichsaussenministers, so rasch wie möglich diese Beratungen mit einem positiven Beschluß zu beenden, muß unterdrückt werden. Das große Sanierungswerk bildet eine wesentliche Voraussetzung für jede erfolgreiche Außenpolitik.
Ich kann, sagt der Minister, im Augenblick nicht auf allgemeine außenpolitische Überlegungen mich einlassen. Die Erläuterung der Reichsregierung im Hofe hatte einen sehr wesentlichen außenpolitischen Teil. Drei Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses haben stattgefunden, in denen wir uns eingehend über alle Fragen unterhalten haben. (Laut bei den rechts: Stintz vertritt die Regierung.)
Ich glaube, daß wir hinter verschlossenen Türen und mit den Entschleunigungen, die wir gesetzt haben, eine weit erfolgreichere Außenpolitik treiben können als mit agitatorischen Reden, die hier gehalten werden.
Der Minister tritt dann einzelnen Ausführungen des Abg. von Freytag entgegen. Eines Eingehens auf diese wolle er sich bei der üblichen Kommissivreise des Abg. von Freytag enthalten. Sowie er in der Sitzung, in der er mit dem Reichsaussenminister zum mindesten irrtümliche Darstellungen gegeben. Die Reichsregierung ist auf allen diesen Gebieten mit entsprechender Energie aufgetreten und hat dafür Dank gefunden. Dem nationalsozialistischen Redner ist darin recht zu geben, daß es in der Außenpolitik weniger auf Redentunfunde als auf Charakter ankommt.
Ich will Ihnen sagen, was es heißt, Charakter zu haben: das heißt, die eigenen Lebensansichten und die Lebensansichten anderer zurückdrängen, um die bisherige geradlinige und erfolgreiche deutsche Außenpolitik fortführen zu können. (Laut und kurze Kritik, Weisheit bei den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten.)

Die Sitzung des Reichstages.
Fortsetzung am Freitag.
Abg. Dr. Gereke (D. Landv.-P.): Zum Debattieren des Abg. geordneten kann die Partei die neue Notverordnung nicht billigen. Sie hat schwere Bedenken von Anfang an gehabt gegen Reichsstaatsminister Dietrich, dessen finanzpolitische Auffassungen in der neuen Notverordnung ihren Niederschlag gefunden haben. Der Redner kritisiert eingehend die Verordnungen und die Ausführungen des Ministers Dietrich. Der Reichsstaatsminister sollte zur ursprünglichen Linie seiner Politik zurückkehren und eine Umwidmung des Reichsstaatsministers vornehmen.
Abg. Adolph (Volkstn.): Das Volk will heute vom Reichstag keine parteipolitischen Auseinandersetzungen, sondern schmerliche Hilfe. Die Welt ist so groß, daß man sie durch parteiliche Verleumdungen nicht noch größer machen soll. Seine Partei wird für die Aufrechterhaltung der Notverordnung eintreten.
Der Redner weist die Beratungen abgebrochen und daß Sans verlegt sich auf Freitag.

Reichslandbund und Notverordnung.
Das Präsidium des Reichslandbundes wurde beim Reichsaussenminister über die Notverordnung der Reichsregierung vorläufig. Die bittere Kritik ist eine Sache des Landvolkes über die unzureichenden Agrarmaßnahmen, besonders ihre Unvollständigkeit für die gesamte Vieh- und Nahrungswirtschaft, die heutige Auslieferung und Entsendung der Landwirtschaft unter der irreführenden Parole der Steuervereinfachung, das völlige Fehlen des Ausbaues und der Umgestaltung der Rüstung wurden hierbei nachdrücklich um Ausdruck gebracht.
Ein entsprechender persönlicher Schritt des Präsidiums beim Reichsaussenminister erfolgt gleich Tage. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes ist zu einer außerordentlichen Tagung Ende nächster Woche einberufen worden.

Leere Ministerfessel.

Breits Rücktrittsgesuch genehmigt.
Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Reichsjustizministers Dr. Brecht genehmigt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsjustizministers wurde Staatssekretär Juel betraut.
Damit ist im Kabinett Brüning ein zweiter Ministerfessel frei geworden; ist doch an die Stelle von Dr. Curtius, nachdem dieser als Nachfolger Dr. Streimanns das Auswärtige übernommen hatte, für das Reichswirtschaftsministerium ein Minister nicht ernannt worden, sondern der vorige Staatssekretär Dr. Trendelenburg wurde nur mit der Leitung der Geschäfte betraut. Gerüchte, die von der Neuweisung dieses Ministeriums durch einen bekannten völksparteilichen Wirtschaftsführer wissen wollten, haben sich bisher nicht bewahrheitet. Jetzt spricht man davon, daß dem Reichsjustizministerium ebenso verfahren, ein neuer Minister an die Stelle des zurückgetretenen Professors Brecht vorläufig nicht ernannt werden soll und der Staatssekretär Juel die Leitung des Ministeriums bis auf weiteres übernehme. Das Kabinett Brüning besteht zurzeit also aus dem Reichsfanzler und nur noch sieben Ministern.

Das verfassungsändernde Pensionsfürsorgegesetz.

Zweidrittelmehrheit im Reichstag?
Der Reichsfinanzminister hat jetzt dem Reichstag den Entwurf des Gesetzes über die Kürzung der Pensionen zugehen lassen, wobei der verfassungsändernde Charakter des Entwurfs ausdrücklich betont wird.

Der Entwurf bestimmt bekanntlich, daß das Ruhegeld um die Hälfte des Betrages gekürzt wird, um den das Einkommen den Betrag von 6000 Mark übersteigt. Eine Kürzung soll aber nur insoweit eintreten, als Ruhegeld und Einkommen den Betrag von 9000 Mark im Jahr übersteigen. Außerdem soll für jedes Kind ein Zuschlag von 600 Reichsmark eintreten. Der Gesetzentwurf bestimmt weiter, daß, wenn das Ruhegeld mehr als 12.000 Mark beträgt, Kürzungen eintreten, die sich nach der Zahl der Jahre richten, in denen der Ruhebesitzende der Versorgungsgruppe angehört hat.
Da das Pensionsfürsorgegesetz im Reichstag die notwendige Zweidrittelmehrheit findet, ist zweifelhaft, obendies, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Widerstände im Reichstag das Gesetz nicht in die Vorbereitung mitaufgenommen.

Sozialdemokrat wurde Präsident des Nationalrates.

Abgeordneter Eidersloh gewählt.
Die neue österreichische Regierung hat die Geschäfte übernommen. Am Nationalrat wurde auch der neue Präsident gewählt. Mit Hilfe der großdeutschen Stimmen erreichte der sozialdemokratische Kandidat Eidersloh zusammen 80 Stimmen, gegenüber dem christlichsozialen Kandidaten Kamel, der nur 73 Stimmen erhielt. Es waren insgesamt drei Wahlgänge nötig, immer ging aus ihnen Eidersloh mit 80 Stimmen siegreich hervor. Vizepräsidenten wurden Kamel (christlichsozial) und Dr. Straßner (Großdeutscher).

Berliner Produktionsbörsen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		5. 12.		4. 12.	
Weiz., mär.	249-250	251-252	Weizell. f. Wm.	5. 12.	4. 12.
dommerich.			Roggl. f. Wm.	10,2-10,6	10,2-10,6
Roggen, mär.	154-155	156-157	Raps	9,0-9,5	9,0-9,5
Braugerle	204-224	204-224	Leinfaat	—	—
Futtergerle	190-195	190-195	Witt-Erbsen	24,0-31,0	24,0-31,0
Sommergerle			II. Zweifelerb	23,0-25,0	23,0-25,0
Wintergerle			Futtererbsen	19,0-21,0	19,0-21,0
Safer, mär.	140-146	140-147	Reisfischen	20,0-21,0	20,0-21,0
dommerich.			Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
Wappereis			Wicken	18,0-21,0	18,0-21,0
Beizenmehl			Waptn., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Kavene, gelbe	—	—
Br. vl. infl.			Sesabolla	—	—
Sad (feinst.)			Rapskuchen	8,7-9,7	8,7-9,7
Mfr. d. Rot.	29,2-37,0	29,2-37,0	Feinmehl	15,0-15,9	15,0-15,8
Roggenmehl			Frodenmehl	5,5-5,9	5,4-5,9
p. 100 kg fr.			Zweiteschrot	13,8-14,1	13,5-14,0
Berlin, fr.			Formel 30/70	—	—
infl. Sad	24,0-27,0	24,2-27,1	Starkstoffid.	—	—

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ich habe Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Geschäfte am Sonntag, den 7. Dezember 1930 nicht offen gehalten werden dürfen.
Annaburg, den 6. Dezember 1930.
Der Amtsvorsteher.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Wie wir in Erfahrung bringen, spricht Herr Missionsuperintendent Patendorf aus Pietermaritzburg (Natal) nicht am Sonnabend, sondern am Sonntag vormittag im Gottesdienst. Die Gemeinde wird herzlichst gebeten, diesen Missionsgottesdienst recht zahlreich zu besuchen.

Annaburg. Wir machen an dieser Stelle noch einmal aufmerksam auf den Unterhaltungsabend des Frauenvereins, welcher morgen Sonntag, den 7. ds. Mts. abends 7 1/2 Uhr im Walschloßhohen stattfindet. Da der Reinertag dazu dient, wieder Weihnachtsgüter in manches Haus zu bringen, wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Der nächste Arbeitsnarrtag findet am kommenden Donnerstag, 11. Dezember, 1 Uhr mittags, im „Haus der Landwirte“ statt. Als Redner ist der bekannte Landtagsabgeordnete Landwirt W. Gauger, Beitz, Vorstandsmitglied des Brandenburgischen Landbundes gewonnen worden. (Man vergl. heutige Anzeiger).

Nur Roggenbrot in Gastwirtschaften. Der neue eingeführte § 6a des Brotgesetzes legt, daß in Gast-, Speise- und Schankwirtschaften Brot zum Genuß an Ort und Stelle nur angeboten, selbsterhalten oder verkauft werden darf, wenn es einer der Vorkchriften des § 1 entspricht, der von der Verwendung von Mählerezeugnissen des Roggens zur Brotherstellung handelt. Die W. L. V. Handelsdienst hierzu erklärt, ist diese Bestimmung dahingehend auszulegen, daß in Gast-, Speise- und Schankwirtschaften künftig überhaupt nur Roggenbrot zur Abgabe kommen darf, und zwar auch nur solches, das den Bestimmungen des § 1 entspricht.

Neues vom Rundfunk. „Ich und der Rundfunk! Ein Büchlein für alle“ betitelt sich eine Aufklärungschrift, die im Einvernehmen mit der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft und der Deutschen Reichspost herausgegeben wurde. Das Büchlein hat ein buntes wirkungsvolles Umschlagbild und 64 Seiten reich illustrierten Inhalt, der den Rundfunkteilnehmern viel Neues und Wissenswertes bringt und von Art und Wesen, Organisation und Gestaltung des deutschen Rundfunks handelt. Schwerfällige Erklärungen der physikalischen Vorgänge, die bei der Rundfunkübertragung eine Rolle spielen, eine Anweisung zur Vereinfachung von Sörungen, sowie eine Liste aller europäischen Sender geben dem Büchlein einen bleibenden Wert. Der Leser wird mit Staunen aus dem Kapitel über Programmgestaltung lernen können, wie umfangreich und vielseitig die Aufgaben sind, die Tag für Tag erfüllt sein wollen. Man erkennt, wie sehr der Rundfunk zu einem mächtigen Kulturfaktor geworden ist, der im Sinne gegenseitiger Verständigung und Aufklärung auf dem Gebiete der Unterhaltung, Belehrung und wissenschaftlichen Beratung schon viel nützliche Arbeit geleistet hat. Die Broschüre enthält ferner ein 2000.- Mark-Preisauschreiben. Das Büchlein ist an allen Postfilialen der Deutschen Reichspost zu dem außerordentlich billigen Stückpreise von nur 15 Pf. erhältlich.

Serzberg, 3. Dezember. (Wiehmarkt.) Auf dem Viehmarkt waren 627 Ferkel und 13 Läufer aufgetrieben. Für Ferkel wurden 12—25 RM. gezahlt. Die Läufer Schweine wurden mit 55—65 Pf. pro Pfund gehandelt. Das Geschäft war flott und der Markt wurde vollständig geräumt.

Wittenberg, 5. Dezember. Ein schweres Autounfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute früh kurz nach 8 Uhr an der Lutherstraße. Von der Stadt her kam die Collegienstraße entlang ein Lastauto gefahren, welches von dem Gemüsegärtner Hermann Knappe jun. aus der Clausstraße 45 gefahren wurde. Außer ihm befand sich noch sein Vater, der 53 Jahre alte Gemüsehändler Herman Knappe sen.,

Clausstraße 44 wohnend, auf dem Führersitz. Als der Lastwagen, der kurz vorher ein vor ihm herfahrendes Fahrzeug überholt hatte, die Straßenkreuzung an der Lutherstraße passierte, wurde er von einem in voller Fahrt aus der Lutherstraße kommenden Berliner Personenkraftwagen (IA 3833) dicht vor den Hinterrädern angefahren. Der Zusammenstoß erfolgte mit einer solchen Wucht, daß der Lastwagen auf der Stelle herumgeklüßelt wurde, quer über die Straße zu stehen kam und dann umstülpte. Hierbei stürzte Hermann Knappe sen. aus dem Wagen, wurde dabei vom Dach des umstürzenden Wagens am Kopf getroffen. Das sofort herbeigekommene Sanitätsauto brachte den Verunglückten in das Paul-Gerhard-Spital, wo aber nur sein insofern eingetretener Tod festzustellen werden konnte. Der Berliner Personenkraftwagen, der sich in einer äußerst scharfen Fahrt über den Bürgersteig hinweg, bis in die Anlagen hinein, wo er an der Seidenstraße in schwer beschädigtem Zustand liegen blieb. Der Führer des Personenkraftwagens sowie der Gemüsegärtner Hermann Knappe jun. blieben wunderbarerweise unverletzt. Die Ursache des Unfalls soll in dem starken Nebel zu suchen sein.

Sonneburg. (Ein Rathaus zu verkaufen.) Das prächtige neue Rathaus der thüringischen Stadt Sonneburg (19000 Einwohner), das vor einigen Jahren für 1,5 Mill. RM. erbaut wurde, ist jetzt von der Stadt zum Verkauf angeboten worden, um die Finanznot Sonneburgs zu beheben. Ein taufriges Zeichen der allgemeinen Lage, in der sich deutsche Städte befinden. (Warum werden solche Luxusbauten genehmigt?)

Rosla, 3. Dezember. (Wohin verschwindet das Wasser?) Eingeschlossen in alle Fichtenpflanzungen, als Rückwand mächtige Felsbildungen, liegt etwa eine halbe Stunde von Rosla entfernt der bekannte periodische See, der „Bauerngraben“. Seit über zwei Jahren ist der See ohne Wasser. Jetzt ist er plötzlich seit wenigen Tagen wieder voll Wasser. Alles hat man in den Jahren schon versucht, zu finden, wohin das Wasser entfließt. Fäden des Walfers hat aber auch nicht zur Aufklärung gelehrt.

Uelmingen. (Der Ring im Schweinemagen.) Einer hiesigen Bürgerfrau war vor sechs Monaten auf unerklärliche Weise der eine ihrer wertvollen goldenen Ohrringe abhanden gekommen. Doch siehe da, beim Schlachten eines Schweines fand man im Magen des Tieres den Ring blitzglänzend auf. Er ist angeschlossen in das Futter des Schweines geraten und das Borstenohr hat ihn mit verschluckt und ein halbes Jahr im Magen behalten.

Gösten, 20. November. (Christliche Mehrheit bei den Elternbeitragswahlen erhalten die Christlich-Unionistische 11 Sitze gegenüber 3 Sitzen der Einheitsliste für Schulforschritt (SPD) und 2 des Proletarischen Schulforschritts (KPD).

Kino-Schau.

Ganz besonders weisen wir noch an dieser Stelle hin, daß der große „Albina“ Sensationsfilm, und das gemaltete Theater „Vodendes Gist“, Montag letztmalig im Palast-Theater gezeigt wird. Kommen, sehen, staunen. Gut geheizter Saal.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Advents Sonntag:
Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Missions-Gottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Missions-Kinder-gottesdienst.
Missions-Supp. Vakendorf.
Vakendorf. Nachm. 1/2 2 Uhr: Gottesdienst. Hr. Pf. Schrock.
Uben. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Hr. Pf. Dietz.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichtes sowie unedle Hauterkrankungen verwendet man am besten die feinstencremige, fettfreie **Creamo-Loe-Lotion**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die bei vornehmen Damen erwinnt ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme auch bei der Verwendung bei Juckreiz bei Haut mit und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Pulver ist. Der nachfolgende Duft dieser Creme gleicht einem äußerst gerühmten Parfümstrauß von Selsden, Mandelblühen und Rosen, ohne ihnen verhängen zu können, deren die vornehmste Welt nachahmt. Preis der Tube 60 Pf. und 1 RM. Wirksam unterstützt durch Redor-Ess.-Säure, 60 Pf. das Stück. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Wolle weich und schmiegsam erhalten

das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Dfennähe trocknen!

Persil

Reinigen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **IMI** Seitel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?



Bekanntmachung.
Der Plan über die Verteilung der Jagdpäch-
gelder nach Abzug der der Genossenschaft zur Zeit
fallenden Ausgaben für die Zeit vom 1. Juni 1930
bis 31. Mai 1931 liegt
vom 8. Dezember 1930 ab zwei Wochen
während der Dienststunden in der hiesigen Gemein-
dehalle zur Einsicht der Jagdpächler aus.
Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagd-
genosse binnen 2 Wochen nach Auslegung beim
Unterschiedlichen Einspruch erheben.
Annaburg, den 6. Dezember 1930.
Der Jagdvorsteher.

Zum Weihnachtsfest
empfehle mein reichhaltiges Lager in
♦ **Spielwaren** ♦
jeder Art zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen!
Benützen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit!
Ferner als passendes Geschenk:
Präsentkistchen Cigarren
Packungen zu 10 und 25 Stück.
Richard Grenzig,
Hinterstraße 12.



Preiswerte und passende
Weihnachts-Geschenke
als Kaffee-, Tee- und Speise-Service
Tafel-Aufsätze, Baken, Wokfa-Tassen
Rüchen- und Wokfa-Garnituren
Rosenthal-Porzellan
Echt Bleikristall
Anfertigung von Hochzeits- u. Gelegenheits-
Geschenken, sowie Restaurations- u. Hotel-
Geschirren in sauberster Ausführung preiswert

Rich. Hilpert, Porzellan-Malerei, Annaburg

Frage Schmuck Trauringe
383, 585, 750, 900 gefestempelt, in Glanz u. matt,
erkältlichstes Material in allen Schwere-
und Breiten lieferbar.
Moderne Schmucksachen,
Colliers mit reizenden Steinanhängern, lange
Ohrhänge, Herren- und Damenringe,
Herren-Uhrketten, Cigaretten-Etuis,
Perketten, Armbänder,
Manschetten-Knöpfe, Nadeln in allen
Qualitäten und Breitenlagen.
Die beliebten **Löffel u. Bestecke**
des Firmas Ing. Wellner
Eisene in Alpaka und
Alpaka versilbert.
90er Auflage. Bester Ge-
tag für edel Silber.
Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Empfehle in nur guter
und preiswerter Qualität:
Extra schwere
Herren-Windjaden, gefütterter
Herren-Winter-Toppen
Herren-Manchester-, Cord-,
Breeches- u. Pilot-Hosen
Blaue Arbeitsjaden u. Hosen
Herren-Westen u. Pullover
Kinder-Strick- und
Manchester-Anzüge
Seb. Schimmeyer.

Sausmädchen
ludt zum 1. Januar
Gertrudshof.
Eine Kuh
steht zum Verkauf
Wille, Raundorf, Triff.
Ein Bertfow
und ein großer
Puppenwagen
billig zu verkaufen. Zu erf.
in d. Geschäftsstelle ds. Bf.
Bestellungen auf
Britetts
nimmt entgegen
J. G. Fritzsche.
Ersatzmesser für
Bleistiftspitzer „Dux“
sind vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Denkt an Weihnachten!
Willkommene Weihnachtsgeschenke
finden Sie bei uns zeitgemäß *billig u. gut!*

Winter-Mäntel
für Herren, Burschen und Knaben
in herrorragenden Qualitäten

Herren-Ulster in eleganter Ausführung M. **41.-**
Herren-Paletots mit Samtkragen M. **40.-**
Windjacken ■ Lederjacken ■ Gummi-Mäntel
Backfischmäntel M. **8.-**
Sportmäntel **12.-**
Damen-Mäntel in allen Größen

Herren-Socken, Oberhemden
Taghemden, Nachthemden
Kravatten, Taschentücher
und vieles andere mehr

Schürzen für Damen und Kinder
in riesiger Auswahl zu ganz
besonders billigen Preisen.

Ernst Peschke
Das Haus der guten Qualitäten
Ackerstraße 16

Weihnachts-Angebot!
Gebe vom 1. - 24. Dezember **10% Rabatt**
(außer Markenware)

Kessel, 80 cm breit **40 u. 50 Pf.**
Gendertuch von **40 Pf. an**
Binon, 80 cm breit **70 Pf.**
Binon, 150 cm breit **1,10 Mk.**
Stangenleinen, 80 cm breit **90 Pf.**
Stangenleinen, 150 cm br. **1,35 Mk.**
Barhend, weiß von **65 an**
Barhend, gestreift, Cöper von **65 an**
Barhend, gestreift, flanel von **80 an**
sowie: **Strümpfe, Trikotagen** und
fertige Konfektion billigst.
Klöppelspitze von **5 Pf. an**
Oswin Hofmann

Preissturz auch in
Pelzwaren!
Pelzmäntel, Garnituren, Befätze
Kolliers, Füchse, in allen Fellarten
Renanfertigungen :: Umarbeitungen!
Herren-Hüte • Damenhüte • Mützen
Auto-Jaden, Mützen u. Handschuhe
Wilh. Waisch,
Kittschnermeister.
Eintauf von rohen Fellen.
Rechnungsformulare
in allen Größen fertigt an
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei

Parlophon-Beka- und Odeon-Platten
Schramm- und Haus-
Sprech-Apparate
Doppelsprechender-
Werke
Sprechapparat-
federn, sämtliche
Ersatzteile für
Sprechapparate
Heroldnadeln,
Salon, laut und leise
Kinderplatten,
Tanzpöppchen
Schalldosen, für jeden das Richtige.
Reparaturen an Sprechapparate werden schnell,
sauber und gewissenhaft ausgeführt in der
Annaburger Fahrrad-Zentrale,
Marta Stein.

Frachtbriefe
empfehle die Buchdruckerei
Bestellungen auf
Britetts
nimmt entgegen.
Otto Scheibe.

Kaiser's
Brust-
Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben bei:
Apothek A. Schmorde
Drogerie Otto Schwarz
Theobald Schmalz,
Otto Biemann's Hll.
und wo Plakate sichtbar.

Kartschukstempel
jeder Art liefert
HERM. STEINBEISS
Buchdruckerei
ANNABURG

Weihnachts- Verkauf



von schönen Weihnachtsgeschenken für Mann, Frau und Kind. Für jeden finden Sie etwas. Sie staunen über die große Warenmenge, über die niedrigen Weihnachtspreise, über die geschmackvollen Muster.

Ihre Frau u. Tochter wünschen:

- 1 Wintermantel
- 1 schönes Kleid
- 1 neuen Hut
- 1 Seidenschal.
- 1 Paar Gamaschen
- 1 Rock u. Schlüpfer aus Wolle mit Seide
- 1 Nachthemd
- 1 Nachtsacke
- 1 schöne Hemdhose
- 1 schöne Schürze
- 1 mod. Strickjacke

Alles das kaufen Sie vorteilhaft bei mir!

Tischdecken
Sofadecken
Bettzeuge
Waffeldecken
Steppdecken

Bettvorleger
Betttücher
Handtücher
Wischtücher
Taschentücher

Ein schönes Geschenk ist auch ein Bademantel

Strickkleider
Wollwesten
Pullover
Jagdwesten
Strickanzüge

Oberhemden.
Schlipse
Hosenträger
Nachthemden
Strümpfe

Ein schönes Geschenk ist ein Kästchen Magnetstrümpfe

Kleiderstoffe
in Wolle und Seide

Carl Quehl

M. C. V.
von 1881
Heute, Sonnabend, den 6. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
im Goldenen Ring.
Ercheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Gathof zur Kleinbahn.
Sonntag, d. 7. Dezbr.:
Schallplatten-Konzert

Dazu empfehle:
Kaffee und Kuchen.
Freundlichst ladet ein
W. Freidant u. Frau

Purzien.
Sonntag, den 7. Dezbr.,
feiert der Radfahrers-
Verein sein

Winter-Bergnügen
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Feinsten deutschen
Bienenhonig
aus hiesiger Gegend (lofe)
Pfund 1,50 M.

reiner Blütenhonig
Glas 1,40 M., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Ausziehtusche
in verschied. Farben
vorzüglich bei
Herm. Steinbeiß.

Die Nikolaustüte

für nur **95** pf.

enthält: 1/4 Pfd. Walnüsse
1/4 Pfd. Haselnüsse
3 Pfefferkörner
1/4 Pfd. Pralinen
1 Weihnachtsmann
2 Lebkuchenherzen von

Thams & Garfs

Eine Tafel 100 gr Vollmilch-Schokolade
erhalten Sie beim Einkauf von 2.50
(außer Zucker und Schmalz) gratis!

Donnerstag, den 11. Dezember, 1 Uhr mittags,
im „Haus der Landwirte“

Kreisbauernntag

Hauptredner: Landtagsabgeordneter, Landwirt
W. Gauger, Beelitz.

Alle Mitglieder von Landbund und Jung-
landbund sind hierzu eingeladen.
Kreislandbund Torgau e. V.

Der Wunsch jedes Rauchers
zum Fest ist ein schönes Präsent

Cigarren Zigaretten Rauchtabak

Eine unübertreffliche Auswahl von Pak-
kungen finden Sie in meinem Spezialgeschäft!
Interessieren Sie sich schon heute für mein hervor-
ragendes Angebot, beschauen Sie in Ruhe meine
Auslagen, Sie werden die Überzeugung gewinnen,
daß solche Präsenten wirkliche Freude auslösen.

Vertrauen Sie dem Fachgeschäft

Louis Hofmann



Weihnachtsgaben die Dauer haben.

Eine schöne Ausstellung
praktischer
Geschenke

finden Sie in meinen Schaufenstern

Emil Bortfeld

Das moderne Geschäft am Markt

Reparaturen
an Uhren, Goldwaren,
Optik u. Grammophone
werden preiswert
und unter Garantie
ausgeführt

Walter Kühne
Urmacher, Mittelstr. 28

Wer Hypotheken, Darlehen,
Bau- und Kaufgelder,
Betriebskapital
diskret und zu mäßigen
Zinsen sucht, wende sich an
Otto Briesenick,
Büßig b. Wittenberg

Feinste Rumänische
Walnüsse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Teppiche

in allen Qualitäten

Läufer: Vorlagen: Felle: Tisch- u. Divan-Decken

Linoleum

zum Auslegen ganzer Zimmer, sowie als Teppich, Läufer, Vorlage

Wachstuch-Decken

abgepökt und vom Etik in allen Größen und Qualitäten

Otto Kluge, Teppich-, Linoleum-Spezialhaus,
Wittenberg, Collegienstraße 81.

Zum Weihnachtsfeste
empfehlen wir unserer werthen Kundschaft in
nur guter Qualität:

1a. Baumbehang,
Honigtuchen, Iose u. in Padungen.

Ferner erlauben wir uns auf unser wirklich
gutes **Stollenmehl** hinzuweisen.

Auf sämtliche Waren 5 Prozent Rabatt.
Die Bäckerinnung.

Früsch eingetroffen:

Ba. Räucherlachs
Räucherheringe
Büdinge
Fleischsalat
Genf- u. Pfeffergurken
J. G. Fritzsche.

Syndetikon
klebt, leimt u. kittet alles
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:

Miele El. Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
Centrifugen

Bittoria Nähmaschinen
Käuferinnen werden kostenlos im Sticken ausgebildet.

Radio-Apparate
Telefunken-Reggerät, Hauptpunkt-Batterien,
Linden-Batterien, Akkumulatoren.

Herren-, Damen- u. Kinderfahräder.
Fritz Rödler.
Jennuf 253.

Fenster, Türen
Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preis-
wert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Achtung!



Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-
Bund „Solidarität“
Ortsgruppe Naundorf
veranstaltet am Sonnabend, den 6. Dezember 1930,
in Müllers Lokal in Naundorf einen

Theater-Abend.
Zur Aufführung gelangt:
„Der tolle Max“. Lustspiel in 3 Akten.
Heine, schläfst Du schon? Lustspiel in 1 Akt.

Anschließend: **BALL.**
Eintritt 50 Pfennig. Erwerbslose 30 Pfennig.
Kasseneröffnung abends 7 Uhr.
Freundlichst ladet ein **Die Ortsgruppenleitung.**

Als besonders preiswert empfehle ich

Haushandwerkzeug

Klopphämmer
Hämmer mit Nagelsicher } Stück nur
Zangen } **65** Pfg.
Sägen (Fuchschwanz) }
Küchenbeile } Stück nur **95** Pfg.
J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Hochspannung.

Die Reichsregierung hat nun kurz entschlossen den Sprung in die brausenden Fluten des Reichstages getan und schon bis Sonnabend soll es sich zeigen, ob sie sich zum andern Ufer hindurchschlagen wird oder ob sie im Strudel einer Ablehnung ihrer neuesten Notverordnung verstrickt. Der Sprung erfolgte unter einem für Dr. Brüning nicht unglücklichen Vorzeichen: die dem Hausparlament des Reichstages überreichte Notverordnung vom 17. Juli ist weder abgelehnt noch auch nur abgeändert worden. Die Opposition, die mit ihrem Aufhebungsantrag bereits in der letzten Oktoberwoche gescheitert war, vermochte auch jetzt im Ausschuss nicht, die Mehrheit für den gleichen Antrag zu erreichen, wonach die Notverordnung außer Kraft gesetzt werden soll. Darüber hinaus stellte sich der Ausschuss auf den Standpunkt, daß er Forderungen an der Notverordnung nicht beschließen könne, das dürfe nur die Vollversammlung des Reichstages selbst durch Annahme entsprechender Initiativentwürfe tun. Aber dabei ist es immer noch sehr die Frage, ob dann solche Anträge nun auch im Plenum Annahme finden, selbst wenn das im Ausschuss geschehen wäre. Was die Sozialdemokratie an Änderungen wünschte, ist bereits in der neuen Notverordnung berücksichtigt worden, wenigstens zum Teil.

Sinnfälliger der neuen Notverordnung ist die Lage aber geblieben. Denn jetzt soll es das damalige Wirtschaftsleben, also die Überwindung an den Reichstagsausschuss nicht mehr geben, obwohl gegen recht zahlreiche Bestimmungen der Notverordnung vom 1. Dezember starke Bedenken auch von der Seite her vorgebracht worden sind, die grundsätzlich für die Aufrechterhaltung eintritt; das gilt besonders für die Erhöhung der Zafaktoren. Trotzdem will sich Dr. Brüning anscheinend auf nichts mehr einlassen, sondern die offene Feldschlacht mehr umgebenen Ja oder Nein hinsichtlich des Inhaltslebens der Notverordnung wagen. Die Mehrheitsverhältnisse haben sich für ihn ungünstig entwickelt, da die Wirtschaftspartei ihre Stimmenbesetzung zur grundsätzlichen Opposition nun auch praktisch dadurch zum Ausdruck brachte, daß sie im Reichstagsausschuss für die Aufhebung der Zulieferverordnung gestimmt hat. Und damit ist die Spannung, die Ungeheißheit darüber noch höher geworden, ob dem Reichskabinet und den hinter ihm neben ihm stehenden Parteien der Sieg zufällt oder der Opposition. Allerdings ist die Opposition, die in Vorbereitung oder bereits eingeleitet sind, liegen noch einige „Zuförderer“ dem jetzt auf den Tisch des „Hohen Hauses“ getragenen Bericht hinzu.

Gleichzeitig damit hat aber eine ganz andere Spannung einen überaus treffenden Ausdruck gefunden: Die Beschlüsse des auswärtigen Ausschusses des Reichstages über die Beziehungen Deutschlands zu Polen sind eine Entladung jener Hochspannung, die durch die bekannten Verhandlungen der jüngsten Zeit in Rom entstanden und namentlich in Döberitz ihren nicht erst geschaffenen, sondern nur sich in härterer Weise verschärft haben. Der Ausschuss ist weit hinausgegangen über die Schritte, die die Reichsregierung selbst mit ihrer Protestnote an den Völkerbund getan hatte. Einmütig verlangt er, daß die Reichsregierung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwendet, um den politischen Beziehungen und Verbindungen ein Ende zu machen, den geschädigten Deutschen in Polen Entschädigungen zu verschaffen und dafür zu sorgen, daß derartige in Zukunft nicht mehr möglich ist. Was damit zum Ausdruck gebracht wird, ist nur das, was man überall in Deutschland, ohne Unterschied der Parteien, von der Regierung verlangt. Vor allem soll das vom Reichstag bereits genehmigte deutsch-polnische Einverständniskommen durch Annulierung des betreffenden Beschlusses rückgängig gemacht werden, ferner ist es in unbedingbare Forderungen, daß die damals von Dr. Curtius ausgesprochene Hoffnung auf eine Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen sich nicht erfüllt hat, obwohl deutscherseits sehr weitgehende finanzielle Zu-

gehändnisse gemacht worden sind. Und selbst unseren Gegnern draußen in der Welt dürfte es schwerfallen, bei uns die Schuld für die geradezu unerträgliche Zögerung dieser Spannungen zu finden. Wenn man außerdem von der Reichsregierung verlangt, alle Verhandlungen mit Polen über einen Handelsvertrag oder sonstige wirtschaftlichen Abkommen sofort abzubrechen, so grenzt das schon hart an einen Versuch der diplomatischen Verleumdung. Ebenfalls hat man von der Regierung gefordert, sie solle mit der Teilnahme einer deutschen Delegation bei den Genfer Abrüstungskonferenzen in der Schweiz machen, was man im Hinblick auf die letzten, sehr sonderbaren Vorkommnisse und Beschlüsse dieser Kommission durchaus verstehen würde. Bis aber der Reichstag selbst diesen Antrag seines Ausschusses billigt, dürfte die Frage, ob die Delegation überhaupt schon zu Ende sein, die alles andere getan als dazu beitragen hat, die weltpolitischen Spannungen in der Abrüstungsfrage irgendwie zu mildern.

So ist dem nicht bloß Deutschland mit politischem Zündstoff überredlich versehen, sondern auch rings um uns ist die Welt erfüllt mit teilweise gefährlichen Hochspannungen. Und in dieser Atmosphäre hat nun der Deutsche Reichstag das Wort.

Das neue polnische Kabinet.

Wie amtlich verlautet, hat der polnische Staatspräsident das neue Kabinet Stanek bestätigt. Dem Kabinet gehören an:

- Ministerpräsident: Oberst Stanek;
Vize-Ministerpräsident: Oberst Pieradzki;
Krieg: Marschall Piłsudski;
Außen: Jędrzejowski;
Finanzen: Oberst Stanisławski;
Inneres: General Starobinski;
Justiz: Staatsanwalt Michalowski;
Agrar: Janta-Polniski;
Kultur: Gierowski;
Verkehr: Kubiński;
Handel: Oberst Pryjor;
Öffentliche Fürsorge: General Kubiński;
Post: Oberst Boerner;
Öffentliche Arbeiten: General Kowalski-Kozłowski.

Oberst Stanek wird auch weiterhin die höchste Befähigung des neuen Kabinetes den Forderungen Piłsudskis gegenüber reiflos garantieren. Auch die Handelspolitik wird feinerlei Änderung erfahren, zumal der in dieser Hinsicht maßgebende Mann, der bisherige Vize-Minister im Handelsministerium, Kozubowski, erich recht die eigentliche Führung des Ministeriums in die Hände bekommt. Der bisherige Handelsminister wird leitender Direktor der neuen Genossenschaft in Ploščice bei Zarnow. Somit ist sein alter Stamm in Erfüllung gegangen. Anstelle des bisherigen Agrarreformministers ist nun ein Theoretiker getreten

Zardieu gestürzt.

Niederlage der französischen Regierung in Genau und in der Kammer. Die Aktion gegen den französischen Ministerpräsidenten Zardieu war von Erfolg begleitet. Die Regierung ist in der Kammer bei der Beratung des nationalen Ausführungsplans, wozu der ehemalige Arbeitsminister Loucheur einen Zusatzantrag gestellt hatte, mit 291-294 Stimmen in die Minderheit verjert worden.

Im Senat kam es ebenso zu einer Niederlage; insbesondere durch eine Interpellation, die die Demokratische Linke, die große Fraktion des Senats, durch ihren Vertreter, Herr, einbringen ließ. Sie fordern von der Regierung eine klare und unmissverständliche Stellungnahme zu dem Problem der Abrüstung. Sie sei umso dringender, als man sich

in der Umgebung des Kriegsministers bereits mit dem Gedanken der Wiederabstimmung der einjährigen Dienstzeit zu fragen scheint. Die Demokratische Linke wollte „einfach zur Tagesordnung übergehend“ diesen Antrag zurückziehen, ohne der Regierung das Vertrauen zu geben.

Zardieu wollte dieses aber erzwingen und stellte die Vertrauensfrage in aller Form. Bei der Abstimmung im Senat blieb die Regierung mit 8 Stimmen in der Minderheit. Nach dem französischen parlamentarischen Brauch muß es zu einer Demission der Regierung kommen.

Der Rücktritt Zardieus genehmigt.

Das Gesamtkabinet Zardieu hat dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Rücktritt wurde genehmigt. In den Wandelgängen der Kammer rechnet man allgemein damit, daß Poincaré als Erster mit der Neubildung der Regierung beauftragt aber aus Gesundheitsrücksichten ablehnen wird. Man ist der festen Überzeugung, daß der zukünftige Ministerpräsident wieder Zardieu sein wird, unumstößlich als er selbst durch den Duxtrik-Stand in seiner Weise kompromittiert ist.

Explosion eines Tantaufes.

Drei Tote, ein Verletzter, eine ganze Ortschaft vom Feuer bedroht. Bei Fittia in der Nähe von Stockholm ereignete sich am Donnerstag mittig ein eigenartiges schweres Unglück. Ein Feuer mit 3000 Liter Benzin geriet ins Schlimmste und fürzte ab.

Der Benzinfäßler barst und explodierte. Der Fahrer und sein Begleiter wurden sofort getötet. Eine benachbarte Villa war in wenigen Sekunden ein Haufen Asche. Die Bewohner flüchteten sich zum Garten hinaus, wobei eine Person verletzt wurde. Ein zwei Monate altes Kind kam von der Mutter nicht mehr gerettet werden und kam in den Flammen um. Auch mehrere andere Häuser wurden in Brand gesetzt. Erst als Löschzüge aus Stockholm eintrafen, konnte das Feuer lokalisiert und die ernstlich bedrohte Ortschaft gerettet werden. Der finnische Brennholzfeuertag bezeichnet die Explosion des Tantaufes als das erste Unglück dieser Art in Schweden und wahrscheinlich in ganz Europa.

Der Chemnitzer Streik vor seinem Ende.

Der Magistrat gibt nach. Der Streik bei der Chemnitzer Straßenbahn scheint vor seinem Ende zu stehen. Die Vertreter des Rates der Stadt sind bereit, die ausgesprochenen Forderungen zur Einführung der 40 Stundenwoche zurückzunehmen. Die bisherige Arbeitszeit bleibt. In Zukunft wird es in Einvernehmen mit den Vertretern des Gesamtverbandes schiefgeleitet. Die Straßenbahnen verkehren am Donnerstag wieder normal.

Angenehmer Profit.

Der frühere Produkt Gustav Scherwin hat in dem Unternehmen, in dem er in Osteritz beschäftigt war, nicht unerhebliche Vermehrungen begangen. Einmal hat er für etwa 7000 Mark Wechsel für die Firma ausgestellt, aber das Geld für sich verbraucht. Zum andern wurde ihm zur Last gelegt, über 6000 Mark aus der Kasse genommen zu haben. Das Geld ließ er durch hohe Ausgaben auf dem Platz für eigene Zwecke veranlassen. Als sich der Produkt jetzt vor dem Schöffengericht Kallersbach zu verantworten hatte, suchte er sich damit herauszubringen, daß er die 13 000 Mark im Interesse der Firma verwandt hätte. Das Gericht schenkte ihm aber keinen Glauben. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter Untreue auf neun Monate Gefängnis.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider - Foerstl.

77. Fortsetzung. Nachdruck verboten. — Hof? — In Julius Gesicht war jede Auster straff gespannt. Noch einmal gitterte der Name zu Goward hinüber. Er sah, wie ihr Bild ungläubig weit geöffnet nach der Tür flarzte, wie ihre Hand emporsprang und ihre Arme sich streckten. Es kam nur ein Rollen aus ihrem Munde, das unter Wolfs Kläffen erlarch.

„Mutter!“ Christoph, der von den über ihn heringekitzelten Aufregungen des Tages vollständig ergriffen war, sah, daß der Terror und die Eile der Söhne auf die Mutter über sich selbst. Was mochte der Grund sein, daß die Mutter sich vor Gowards Besuch fürchtete? Er hatte sie noch nie so unbeherrschert erregt gesehen.

Als sich ihm von rückwärts eine Hand auf die Schulter legte, wandte er langsam den Kopf und stand dann plötzlich auf den Füßen. „Ich habe Sie nicht kommen hören!“ bei er entsetzt ausrief. „Beziehen Sie, Mister Goward.“

Wieder glitt dessen feelerneuerfender Blick über ihn hin. „Sie sind milde, mein Vebel!“ gleichgültig drückten ihm die Finger des Generaldirektors wieder auf seinen Platz zurück, während er sich selbst einen Stuhl heranzog. Die Uhr aus seiner Bewandlung nahm, legte er sie auf das kleine runde Tischchen aus gelbem Beidholz.

Christoph füllte ein Schwanen des Bodens unter sich. „Mister Goward, wollen Sie sie nicht taufen?“ „Rein!“ — Ich sönnte sie Ihnen wieder! — Sie hat ihren Zweck erfüllt.“

Die Finger Lindholms teilten mit langsamer Bewegung nach dem Schwanen hin. „Sie taun doch nicht so wertlos sein!“ — Ich will sehen, ob einer der Schwärmer mir Geld darauf gibt.“ Die Depression, welche aus dem Ton klang, war mitbedrückend.

„Rein, sie ist nicht wertlos.“ erwiderte Goward ruhig.

Ihrem Vater weitens hat sie den Beweis geliefert, daß Ihre Sohnesliebe bis zur Söhntrennung des Möglichen geht. Ich danke dir, mein lieber, alter Junge!“

„Mister Goward!“ „Du kannst auch Vater sagen! — Es ist eis!“

„Bater!“ — Ungläubig zog umhüllten Christophs dunkle Augen die Gestalt vor sich. — „Ich habe —“

„Du, du bist mit anders im Gedächtnis, Christoph! So, wie mich das Bild in Mutters Arbeitszimmer zeigt. Aber du mußt bedenken, daß sich mit dem inneren Menschen auch der äußere wandelt. Und ich habe mein Leben vollkommen umgebaut. Habe damals in jeder feinsten Nacht, als der „Bismarck“ in die Tiefe lachte, gelobt, wenn Gott mir noch einmal Zeit geben wollte, wolle ich umkehren auf dem Wege, den ich bis dort gegangen war, wolle zeigen, daß noch ein Funken des Guten in mir brenne. Der Allmächtige hat es gehört und mich durch ein scheinbar schmales ungehobenes Brett Rettung geliefert. Ich vermöchte mich so lange darauf zu halten, bis eines der zur Rettung herbeigeleiteten Schiffe mich an Bord nahm.“

„Bater — wenn du uns nur eine Seele, nur ein Geistes gegeben hättest — daß du lebst.“ Christophs Hände hielten die des Generaldirektors so transparent fest umschlossen, daß das Blut in seinen Fingern abzufließen begann. Dann neigte sich sein Gesicht und blieb auf ihnen liegen.

„Eine Seele — ein Geistes — Nein, mein guter alter Junge! Aber selbst, soll auch können! — Ich möchte, daß deine Mutter ein neues Glück findet, daß ihr Jungens, du wenigstens, mein Alter, der du ja schon so klug und groß warst, einem anderen den Vaternamen gebt, der es mehr würdig war, als ich! Daß —“

„Bater! Keiner von uns hat dich vergessen. — Auch Baltian nicht. — Ich hätte den Tag gegnnet, an dem du wieder zurückgekehrt wärst. Alles — alles wäre wieder anders gekommen als es gekommen ist!“

„Das liegt ja nun hinter dir, mein armer Bub!“ Goward sog den Widerstandslöten an sich und küßte ihn tröstend auf Stirn und Lippen.

Tatias Wangen zeigten höchste Frieden, als sie den Wendigkeit fernerer, Friedrich war nach dem Gebrauch taumelnder Freude, seinen früheren Geleiter wiederzusehen, nach dem Austerhof gefahren, um Gowards und Wolfs Effekten nach Wlanese hinauszubringen.

Der Sekretär mußte die Appartements für die weiteren Tage des Aufenthalts in Europa allein demohnen.

Am Mrs. Smith und Sohn ging ein Kabeltelegramm ab: Julia Lindholm stopp Christoph und Baltian stopp danken für alle Liebe Gott die ihrem Sohn und Bruder wurde.

„Sie sah Goward gegenüber und liebste dessen Gesicht mit leuchtenden Augen. Er nicht ihr lächelnd aus: „Baltian wünscht, daß ich ihn mit hinübernehme. — Kommt du mit?“

Ein helles „Ja“ kam über den Tisch. Christoph zuckte zusammen. „Die Mutter wird mit dir gehen.“ sagte er gepreht. — „Baltian und seine Frau wollen fort von hier — Wolf will nicht bleiben — wenn du mich drüber brauchst kumst, Vater, ich würde es dir durch rafflose Gesafen danken.“

„Und ein gemisses hannes Mädchen, das für dich bitten kam und eigens demetwegen nach Hamburg zurückkehrte?“

„Bater! Du weißt!“ kam es besänftigt. „Woher kennst du sie?“

Goward erzählte kurz von Freis Schöpfers Besuch bei ihm und dem Austerhies, das sie ihm gemacht habe. „Ich gebe dir natürlich feinerlei Ratshläge, Christoph.“ sagte er gültig. „auch das Herz muß sprechen — und zwar nicht nur das ihre allein, sondern auch das meine! Aber wenn — dann bist du ja nicht ganz verlassen, wenn wir anderen gehen. Ich möchte die Firma nicht gern in andere Hände übergeben lassen. Die Wama und ich werden später vielleicht doch wieder herüberkommen. Und Wolf und Baltian auch. Die Heimat zieht, bis zu dem letzten Augenblick, wo sie uns ihren Schoß öffnet. — Schließen Sie die Tür, Tatias! Meiner Frau wird es zu kühl.“

(Schluß folgt.)

Handwerk und Preisabbau.

Zu einer Versammlung über die Lage im Handwerk hatte die Handwerkskammer Magdeburg die Innungsausschüsse und Fachverbände des Kammerbezirks eingeladen. An der Sitzung, die unter Leitung von Kammerpräsident Flugmader stattfand, nahmen mehr als 100 Vertreter des Handwerks teil. Für die Staatsregierung war Regierungsrat Rausch erschienen.

Die Ansprache zeigte ein erschütterndes Bild über die wirtschaftliche Lage im Handwerk, das durch die Wirtschaftskrise und Sozialpolitik der letzten Jahre an einem Tiefstand angelangt ist, der befürchten läßt, daß zahlreiche selbständige Handwerker ihre Betriebe nicht mehr aufrecht erhalten können. Die kommenden Monate wurden als außerordentlich ernst für das Handwerk bezeichnet. Bezüglich der Weiterungen auf Preisabbau kam zum Ausdruck, daß das Handwerk bereit sei, hierzu aktiv mitzuarbeiten. In der Versammlung beim Regierungspräsidenten am 14. November sei von den Vertretern des Wäders- und Fleischerhandwerks der Nachweis erbracht worden, daß in diesen Handwerkszweigen bereits erhebliche Preisentfaltungen erfolgt seien. Auch für andere Handwerkszweige seien Preisentfaltungen festgesetzt. Das Handwerk müsse aber betonen, daß ein Preisabbau nicht lediglich bei dem letzten Verteiler im Produktionsprozeß, bei dem die Kunden direkt in Verbindung kommen, bei Handwerk und Gewerbe stattfinden könne. Voraussetzung für einen volkswirtschaftlich günstigen Preisabbau sei die Erfüllung gewisser Vorbedingungen, wozu vor allem eine Verbilligung der Rohstoffe, eine Herabsetzung der Geschäftsumkosten durch eine Senkung der Tarife und eine vernünftige Lohnpolitik gehören. Mit Preisentfaltungen das Handwerk, das jetzt, während ein Preisabbau von ihm verlangt würde, die Kommunen eine Erhöhung der Realsteuernzufolge vornähme und dadurch die gewerblichen Betriebe erneut belasten. Das Handwerk habe guten ethischen Willen, bei der Preisabbauaktion mitzuarbeiten, müsse aber fordern, daß der gleiche ethische Wille auch bei den übrigen Berufsständen der Wirtschaft, bei seinen Vorlieferanten und auch bei den Verbrauchern, die für die Tariffestsetzungen zuständig sind, vorhanden sei und durch Taten bestätigt werde.

„Jetzt schieße ich den Alten tot.“

Am Dienstagabend schon in Halle der 30 Jahre alte Schmidt starb. In demselben Verlauf eines Strokes, wie bereits gemeldet, auf seinen Vater, der schwer verletzt wurde. Die Vernehmungen der Zeugen haben ergeben, daß die Familie des Vaters und die seines Schwagers unter sich und mit den Eltern seit längerer Zeit im Streit liegen. Am Dienstag ist Schmidt kurz nach 14 Uhr mit seinem zusammengekauften Karabiner fortgegangen, vermutlich um zu wildern. Während seiner Abwesenheit sind die beiden Schwägerinnen in Streit geraten. Der Vater des Vaters hat den Streit geschlichtet, dabei aber verlangt, daß seine Schwiegertochter ihm ein Wädelstück, die er leihweise seiner Tochter überlassen hatte, zurückgeben solle. Bei der Rückkehr des Vaters gegen 19.30 Uhr hat ihm seine Ehefrau den Vorfall erzählt, worauf Schmidt in seiner Wohnung rief: „Jetzt schieße ich den Alten tot!“ Erodem seine Ehefrau und andere Personen, die sich in der Wohnung befanden, ihn daran zu hindern suchten, und sogar die Tür zuschloßen, um ihn nicht herauszulassen, hat sich Schmidt, der den Karabiner noch in der Hand hielt, den Ausgang erzwungen und ist in die Wohnung seiner Eltern, die auf demselben Platz liegt, eingedrungen und hat dort auf den Vater sofort geschossen.

Wütiger Familienstreit.

Um seine Mutter vor den Mißhandlungen des Vaters zu schützen, drang in später Abendstunde der 30 Jahre alte Schmidt übermann in die elterliche Wohnung in Halle ein. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel und als der alte Ehemann seine Frau erneut schlagen wollte, gab sein Sohn aus einem Karabiner einen Schuß auf ihn ab, durch den er schwer verletzt wurde. Ein dem Vater zu Hilfe eilender Schwager des Ehemanns wurde gleichfalls durch einen Schuß verletzt. Der alte Ehemann mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Er ist noch nicht vernehmungsfähig. Sein Sohn wurde noch in der Nacht verhaftet.

Halleische Studenten gegen polnischen Terror.

Die Deutsche Studentenschaft an der Vereinigten Friedrich-Wilhelm-Universität Halle-Wittenberg veranlaßte im Verein mit dem Hochschulrat Deutscher Art eine Protestkundgebung gegen den polnischen Terror in Ostpreußen. In seiner Ansprache betonte der Grenz- und Auslandsamtsleiter der Halleischen Studentenschaft, Herr von Schlabrendorf, das gegenüber den polnischen Uebergriffen paplerne Protekte nicht genügen können, sondern daß die Errichtung eines Grenzschutzes Ost von der Elbe bis nach Bresten das Gebot der Stunde sei. Dieser Wunsch richtete sich zuerst an die Studentenschaft, denn diese habe die Pflicht, die stärkere Spitze mit Kampf gegen Polen zu sein. Zum Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Studentenschaft flammenden Protest gegen die polnischen Bestialitäten einlegt und an die Reichsregierung und den Reichspräsidenten die Bitte richtet, nicht länger mit anzusehen, wie wehrlos Deutsche im Grausamkeiten polnischer Verbände ausgesetzt ist, sondern mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dem Völkermord entgegenzutritt.

Großfeuer und Wassermangel.

Bei dem Landwirt Karl Müller in GutsMuths-Quersfurt hand plötzlich morgens das Dach des mächtigen Stallgebäudes in hellen Flammen. Die Bewohner lagen alle noch im tiefen Schlaf. Das Feuer breitete sich rasch aus, zumal es in den vorhandenen reichlichen Vorräten gute Nahrung fand und griff auf das Wohnhaus über. Die Gebäude brannten vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Feuerwehrleute hatten den Löscharbeiten durch den herrschenden Wassermangel ziemlich Schwierigkeiten. Positives über die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Rah und Fern

Ein Selbstmordversuch einer Berliner Stadtverordneten. Die Berliner Stadtverordnete Frau Dr. Franke hat einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Gift unternommen und liegt schwer krank da. Die Motive für den Selbstmordversuch sollen in Frau Dr. Franke's Fäulnis als Schürzlin, die zu Konflikten mit einem Stadtimobilrat geführt hatten, zu suchen sein. Frau Dr. Franke kommt, wie berichtet wurde, im Preussischen Landtag als Radkollegerin für den verstorbenen Abgeordneten Wolph Hoffmann in Frage.

Das frühere Hensburg'sche Traindepot durch Feuer zerstört. Das 60 Meter lange, von verschiedenen Firmen als Lagerhaus und Großgarage benutzte frühere Traindepot in Hensburg ist durch Feuer, das wahrscheinlich infolge Verstoßens eines Autos entbrannt, vollständig zerstört worden. Allein die verbrannten Warenbestände hatten einen Wert von mehreren hunderttausend Mark.

Drei Selbstmorde wegen eines nicht eingelieferten Wechsels. In Gever im Graubündener Kanton hat sich das Ehepaar Ullmann, weil es einen Wechsel des Schweizerbanknoten, des Postamtsfabrikanten Nebelichs in Weipert, für den es verlangt hatte, nicht einlösen konnte. Aus Gram über den Selbstmord der Ehegatten hat jetzt Nebelich ebenfalls Selbstmord begangen.

Ein Deutscher in Süßfranz reichlich verunglückt. Auf einer Geschäftsreise, die sie im Auto von der Riviera nach Barcelona machen wollten, verunglückten in der Nähe von Montpellier in Südfranz zwei Berliner, der Bauunternehmer Einadt Priebke und der Fahrradfabrikant Eduard Kietzme. Das Auto war in der Dunkelheit in voller Geschwindigkeit gegen eine gestrichelte Wohnschränke gerast und hatte diese durchbrochen. Auf dem Schienen wurde es von einer Lokomotive etwa 200 Meter weit mitgeschleift und völlig zertrümmert. Priebke fand den Tod, Kietzme wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.

Ein norwegischer Dampfer aufgelaufen. In dichtem Nebel lief der norwegische Dampfer „Asmund“ an der irischen Küste auf einen Felsen auf. Der Dampfer hatte nur sechs Besatzende geladen und befand sich auf dem Wege nach Manchester. Unter den größten Schwierigkeiten gelang es, die aus 35 Mann bestehende Besatzung zu retten.

Der Viehmarkt im November.

Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.

Während der Viehmarkt noch Ende Oktober seitens der Landwirtschaft eine günstige Beurteilung fand, weil man hoffte, die erhöhten Zölle und das Getreidehochpreisverbot würden eine gewisse Stabilität bringen und einen weiteren Rückgang der Viehpreise vermeiden, fand der Monat November unter dem Eindruck der „Preisentfaltungssaktion“. Die bisherigen Erfolge bekräftigten sich auf eine Verringerung der Preispanne, die aber nicht genügte, um auch einen stärkeren Verbrauch hervorzuwirken. Auf dem Vieh- und Fleischmarkt war

Die Preisentwicklung

bei Rindern und Kalbern im Durchschnitt unverbändert, bei Schafen hat sich die Kurve weiter nach unten gelenkt, während die Bewegung auf dem Schweinemarkt allerdings bei sehr starken Preisrückgängen, in einer steigenden Richtung ihren Ausdruck fand, gegen Schluß des Monats aber wieder abflaute. Für die Beurteilung der Marktlage ist wichtig die Tatsache, daß

die Viehflüchtungen

im dritten Quartal 1930 fast in allen Viehgruppen zuzunehmen sind. Demgegenüber stellte sich der Verbrauch infolge einer weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit noch geringere, so daß mangels jeder Anregung im großen und ganzen neuemversteigerte Preisveränderungen nicht eingetreten sind. Die Maul- und Klauenseuche verurteilte sowohl bei Rindern wie bei Schweinen große Verluste; trotzdem liegt noch sehr viel Vieh auf Wäld, das in den Wintermonaten in schlechteren Zuständen zugetrieben werden wird, so daß die weitere Entwicklung von der Nachfrage, die durch erhöhte Zufuhren von Wäld und Geflügel in den letzten Wochen stark beeinträchtigt war, abhängen wird. Während der Winterzeit gegen das Vorjahr sehr stark zurückbleibt, gelatieren sich

die Zufuhren bei Säugern

etwas reichlicher. Die Preise hatten wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen und bewegen sich ungefähr in derselben Höhe des Vormonats. Verglichen gegen das Vorjahr ist aber gegen Schluß des Monats ein Preisrückgang von 10 Prozent festzustellen.

Auf dem Schaftmarkt waren die Zufuhren wesentlich geringer als im Vormonat und in der gleichen Zeit des Vorjahres. Infolge des geringeren Verbrauchs war die Tendenz eine fallende, die Preise dementsprechend 8 bis 10 Mark niedriger. Sie stehen im Vergleich zum Vorjahre um 5 Mark niedriger.

Die Entwicklung auf dem Schweinemarkt

hat bei starken Schwankungen eine steigende Richtung verfolgt, konnte aber zum Schluß ab. Gegenüber dem Vormonat ist eine Preissteigerung von 4 bis 6 Mark per Zentner beobachtet festzustellen. Die um etwa 10 Prozent niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres liegenden Preise für Schweine erleideten einen vermehrten Verbrauch. Da mit einer starken Zunahme der Bestände in nächster Zeit gerechnet werden muß, die weitere Preisentwicklung vorläufig zu beurteilen sein. Je weniger ich zu Schweine in der nächsten Zeit der Markt belasten, desto aufnahmefähiger wird derselbe der Stückzahl nach werden. Auch hier wird die weitere Wirtschaftslage die Tendenz bestimmen.

Auf dem Zucht- und Kugelhochmarkt

war im Berichtsmonat eine Steigerung auf den Zuchtstücken zu bemerken. Die Preise für gute Mutterschweine, im Gegensatz zum Beginn des Monats, eine kleine Besserung erlitten, nachdem auch auf dem Wäld-, Mutter- und Fettmarkt infolge erhöhter Nachfrage eine Besserung die Grundlage hierfür bildete.

Die Nachfrage nach Jungvieh zur Mast hat weiter, wenn auch nicht in bisheriger Umlage, angehalten. Auf dem Ferkel- und Käufer- und Käufermarkt war im Berichtsmonat eine Steigerung der Preisentwicklung zu bemerken. Die Marktergebnisse werden verschieden beurteilt. Nach Abschluß des russischen Exports von nahezu 20.000 Stück sind die Preise für Schlachtwäld gefallen. Die Nachfrage nach Ferkeln und Käufern ist aber abgeklungen, so daß gegen Schluß des Monats die Preise und Käufersmärkte geringere eine sehr starke Besserung aufweisen, wodurch auch die Preisentwicklung beeinträchtigt wurde.

Der Pferdemarkt verlief im abgelaufenen Monat ruhig. Die Muttritte waren durchweg geringer.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider-Foerfl.

103. Fortsetzung

Er stand auf und holte ein Seidenkissen von dem Divan, der an das Fenster gerückt stand; behutend schob er es der Lebenden zwischen Rücken und Kehne des bequemeren Stuhls. „Ich werde heute noch todeln, daß man in Florida eine Villa mietet, damit du dich in Sonne und Meer erholen kannst. Newpor ist im Winter zu neblig für dich.“

Julius bedachte Hände legten sich auf die seinen. „Kommst du mit, Alf?“

„Ich nicht! Aber dein Jüngster, meinewegen auch Alf und Weston. Das Bodenende verbringe ich regelmäßig mit euch. Der junge Smith wird mich hinüberbringen. Mit dem Flugzeug ist Florida ja keine Entfernung mehr! Wir werden immer zusammen sein!“

„Gut zusammen sein!“ zitterte es in der schwergeprüften Frau nach.

Zwanzig Jahre Mittel Vier Jahre in Neue um einer Schuld willen, die der Himmel in Gnaden verziehen hatte.

Von ihrem Mann weg glitt ihr Blick auf die Söhne, die sie ihm geboren hatte: Ihre Söhne. — Zwanzig Jahre hatten ihre Hände über deren Leben genahmt — Zwanzig Jahre ihr Auge den Weg verfolgt, den ihre Schritte genommen hatten.

Sie schloß Wolfs schuldlosigen Blick auf sich gerichtet und ließ den ihren glückseligend in dem seinen ruhen. „Wenn es dunkel, mein Junge, dann pfeift bu mir das Lied, das die Schiffer immer jagen, wenn sie des Abends elabwärts hier vorbeifahren. — Weißt bu noch?“

„Ja, Mutter!“

„Ehe Tatja das Licht aufklammern ließ, kamen aus dem Aufstiegen die traumverlorenen Töne von Wolfs Geige herüber.“

„Allo! — Allo! — Gute Nacht! Gute Nacht! Nun schweig, was der Tag mir an Leid gebracht! Nun gehen die Stürme ins Meer zur Ruh! Drum schlaf auch du! — Drum schlaf auch du!“

Jimmor-Jahn

Einige gelungene Sätze finden wir in „Wort im Bild“: Vor Gericht. Richter (zur Zeugin): „Sie hörten also, wie der Eindreher durch das Fenster in Ihre Kammer einstieg. Warum haben Sie da nicht gleich Alarm geschlagen?“ „Ich dachte, es sei der junge Herr.“

Ein Vornehmer.

Richter (zum Angeklagten): „Warum geben Sie jetzt einen anderen Namen an als gestern bei Ihrer Festnahme?“ „Entschuldigen Sie, Herr Richter, ich weiß nicht mehr, welchen ich gestern geäußert habe.“ „Was das nicht der richtige?“ „Nein, ich arbeite nämlich intognatio.“

Heile Frage.

Hausfrau (zur neuen Köchin): „Sich erwarte heute abend einige Gäste zum Nachtessen.“ „Schön. Wie soll ich denn da kochen? So, daß sie zufrieden sind, oder so, daß sie nicht wiederkommen?“

Wiedersehen.

„Das verleihe ich aber mittels nicht, Ihre Frau ist zu Hause geblieben und Sie waren auf dem Wasenball?“ „Ja, sie wollte zu Hause bleiben, schließlich haben wir uns aber gegen Morgen doch noch getroffen.“ „Wo denn?“ „Auf der Polizeiwache!“

Aus der „Jugend“:

Vorstellung. Bei dem amerikanischen Astronomen, der kürzlich den neunten Planeten aufgefunden hat, traf dieser Tage folgender Brief ein:

„Sehr geehrter Herr Professor! Ich möchte Sie bitten, den neuen Planeten „Quabob“ oder „Quabob“ zu nennen; für ein in Arbeit befindliches Silbenrätsel brauche ich nämlich ein Wort, das mit Qu anfängt und mit z aufhört. Besten Dank im voraus! Ihr F. L.“

Moderne Suferai.

Achtung! Wenn du noch einen Blinddarm hast, dann komm zu mir —! Wirkliche Blinddärme entfern preiswert nach dem neuesten, patentamtlich geschützten Verfahren bei kulanter Heilungsbedingungen. Dr. F. O.

Bei gleichzeitiger Behandlung mehrerer Familienmitglieder erweist Heilungsmittel die besten und dauerhaftesten Konfirmation und übersehender Nachsicherung meines Verfahrens.

Wenn du mit der Operation zufrieden warst, sage es anderen! Wenn du daran gestorben bist, sage es mir!“

Das Neueste.

Ein Kandidat der Medizin wurde vom Professor scharf examinert. Nachdem der junge Mann die schwefeltreibenden Mittel richtig angegeben hatte, fragte ihn der Examinator: „Wenn nun alle diese Mittel wirkungslos wären, was würden Sie dann verordnen?“

„Ich würde“, lautete die Antwort, „den Patienten zu Ohren ins Examen schicken.“

